Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 44

Rubrik: [Trülliker]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ie Steine find icon lange erfunden morben, benn fonft hätten die Juden nicht den Stephanus fteinigen fonnen, meldes fehr ichmerahaft und fehr verboten ift. In der Beltgeschichte redet man querft von einer Steinzeit, mo man Baffen und andere Berate aus Stein verfertigte, namentlich Feuerstein, wo man fich gut damit auf die

Finger klopfen konnte, daß man das Feuer im Elfaß fah und daran kochen und Bier brauen tonnte. Jest find nur noch die Beeffteats manchmal fteinhart, hingegen feien fie boch vom beften Ochfenfleifch. Much bie Buben haben eine Steinzeit, mas ben Glasern viel zu verdienen gibt. Diebei muß man die ewige Jugend der Studenten bewundern. Wenn es in den Ländern teine Steine gibi, fo Iernen fie affprifch und fabrigieren Badfteine, wo icon die Juden in Egypten bamit ju tun hatten, doch jest find fie meiftens fteinreich ohne Biegel gu ftreichen.

Die meiften Steine find von Stein, es gibt aber auch holgerne, gum Beispiel die Kirschensteine, mit welchen man ben Magen ausputt, und die Ametichaensteine, welche fehr schwer verdaulich find. Auch die Reuntelsteine und Dominofteine find von Holz, machsen aber nicht an ben Bäumen. In bas Pflangenreich gehört auch ber Beinftein, hingegen ift ber Steinmein, der bei Bürzburg mächft, einer von den gang guten, darum gibt es bort fo viele Geiftliche, und man heißt ihn auch Bodsbeutel. Ins Tierreich ge= hört ber Rrebsftein, mit bem man die Muden aus dem Auge triegt, aber eine Rrebsfuppe ift viel beffer. Wenn man bagu Rierenfteiner trintt, ift es fehr gut, wenn man aber felber Stein in den Rieren hat, das tut gottlos weh. Daher tommt es, daß die Steine auch in der Musik vor= fommen, nämlich:

So ein Lied, bas Stein erweichen, Menfchen rafend machen fann.

Biel unschuldiger ift es, wenn man bei einer reichen Tante einen Stein im Brett hat.

Früher, als die Mädchen noch niedere Schuhe trugen, geriet ihnen beim Spagierengehen oft ein Steinchen hinein und ba durfte man bann por fie nieberknieen und mit vielen ichonen Reden und funftlich unge= ichidten Sandgriffen bem lebel abhelfen. Mancher Grofvater hat auf biese Beise bie Großmutter bekommen. Zest muß man icon warten, bis es Stein und Bein gefroren ift und bis fie Schlitticuh laufen.

Es gibt auch Grengsteine, die man bei Todesftrafe nicht verruden darf, außer wenn man ein König ift und gleich gange Länder ftiehlt.

Die Grengen des Anftandes haben teinen Grengftein, barum hopfen die Leute immer herüber und hinüber. Auch mit dem Stein bes Unftoges ift es eine besondere Sache; an den gofen ift es ein Stein des Anftoges, wenn einer die weiße Rravatte nicht recht in Ordnung hat, wenn einer aber Jameson oder Rhodes heißt und ift, fo ift es fein Stein bes Un= ftoges. Bei ben Studenten ift es ein Stein des Anftoges, wenn er nicht meiß, mas ein Salamander ift, bei bem Bigerl, menn bie Stirne hober als ber Rragen *), und bei ben iconen Madchen, wenn fie unichon find.

Den Stein ber Beifen haben ichon viele gefucht und find barüber Marren geworden; Salomon foll ihn befeffen haben, er hatte aber nebenbei noch fiebenhundert Rebsweiber, mit benen er allerlei Beifen fang. Bare er fein König gemefen, fo mare er vielleicht an ben Rabenftein gefommen, jo nannte man bas Bugelein, wo die Galgenvogel ihre Konzertproben haben. Steinadler und Steinbode find ausgeftorben, aber die Steinefel haben sich vortrefflich aktlimatifiert und find in manchem Ranton ju Ehre und Amt gefommen.

Edelsteine find fehr edel, wenn fie nicht falich find. Man tann ba= mit iconen Frauen ein Gefchent machen ober einer Mutter Gottes eine Krone ober einem König, jum Beifpiel bem Beter von Belgrab. Sie find also trot ihrer Barte fehr geduldig und trot ihrer Bornehmheit fehr liberal. Auch die Juden und ihre Rebetkchen tragen gern Gdelsteine an die Fin= gers, fain, fain! Der Bernftein heißt fo, weil er weit von Bern gefunden wird und gar tein Stein ift. Der Goldstein, der Silberftein und der Ep= ftein gehören nicht ins Mineralreich, fondern ins Reich Judaa. Um popu= lärften ift ber Solothurnerstein. Requiescat in pace fteht barauf.

*) Kommt nie vor!

Ergebenfte Redattion!



Sottlob find die Nationalrats= mahlen vorbei, die uns fo vielen Unrat aller Art in der Bubligität jeder Schattierung aufgewirbelt haben. Mich bunkt es in meiner Verdrülligung, man könnte doch, ob= gleich politisch Gegner, nachgerabe etwas anftändiger miteinander reben, damit man es wirklich auch glauben fann nach geschehener Wahl, es feien die Ertorenen ihrer Poften tatfachlich murbig! Es gereicht nämlich ber gangen Gemeinschaft löblicher Gib= genoffen gum unbeftreitbaren Ruhme, wenn man noch einen mahrnehm=

baren Untericied zwifden einer Rationalratsmahl und einer "Rat = balgete" tonstatieren tann. Doch das tann sich nur auf die Zukunft begiehen.

Wenn nur der gehnte Teil der Bersprechungen fich bewahrheitet, welche die Gemählten vor der Wahl den Stimmberechtigten machten, fo muffen wir in Bern in einer Art und Beife vertreten fein, daß nur bas größte Lob aus allen Zeitungsspalten hervortreten wird.

Maxima cum laude murbe bas etwa heißen, ba aber bie Rote fonft nie erteilt wird, fo fteht gu befürchten, man werde auch biefes Mal feine Ausnahme machen. Immerhin will ich den Erforenen den guten Rat geben, ihre Ueberzeugung nicht in der Toga zu versteden, sondern ihr recht fräftigen Ausbrud im Rate ju verleihen, falls es wieder nötig werben follte, gegen irgend eine Befpigelung aufautreten und fich in diefer Beziehung den unerschrockenen Greulich, Nat.=Rat a. D. zum Vorbilde dienen zu laffen.

Bir reben in unserem Lande fo viel von Anarchiften, bag frembe Nationen barüber zum Aufsehen gebracht werden und wenn nun ein Schweizer im Auslande reift, wie neulich der junge Courvoisier von Chauzbefonds, jo wird er ohne weiteres verhaftet, wie biefem in Madrid be= gegnete. Wir bringen die fremde Polizei felber auf folche Gedanken burch das unnötige Zeitungsgeschrei, daß fie meint, jedesmal der zweite Mann unter ben Eidgenoffen sei ein Anarchift. Also etwas mehr kaltes Blut, besonders wenn man ein so kleines Ländchen ift, fteht einem nicht an, fo großen garm zu machen.

Größern garm burften fich relativ die Ruffen gestatten, die sich jest mitten in ihrer neuen "Austehr" befinden. Sie haben lange genug gewartet, bis fie bas haus bem Baren über dem Ropf angegundet, biefen felbst aber jur Flucht gezwungen haben. hier reichte die nichtswürdige Borfpiegelung von einer Duma nicht mehr aus, um die Geduld des Bolkes auf eine weitere Probe zu ftellen. Das Mag mar eben voll und vielleicht können wir das Schauspiel Ludwigs XVI, vom 21. Januar 1793 fich bem= nächst im heiligen Rufland wiederholen sehen, weil auch die gleichen und noch schlimmere Sünden der Großen dort jum himmel ichreien. Das ruffifche Haus steht im Brand und wieviel Neigung auch sein Rachbar Michel zum Löschen bekunden mag, so lasse er doch "ringer" seine Sande bavon und gebe Obacht, daß fein eigenes Strohdach nicht auch Feuer fange, womit ich verbleibe, Ihr ahnungsloser Trillifer.

Das glückliche Russland.

ugland hat ben Sieg errungen, zwar, es wurde fcmer gerupft, Aber herrlich ift gelungen, daß der Tod in Luft gehupft. Seine Beute find geworben Regimenter burch bas Morben. Rugland hat fich Ruhm erworben, zwar in Weh und But und Graus, Meder, Saaten find verdorben, Flammen fragen Sof und Saus, Mütter weinten, wie gebührlich, Freudentranen gang natürlich. Rugland zeigte feine Größe. Zwar ift Japan gar fo klein; Alfo maren Gegenftoge nicht bewundernswert jum Schein. Beil man nicht in allen Studen fleine Leute darf erdruden. Rufland prangt in Lorbeerfrangen, zwar find folde fcmutig febr, Beil bei Panzerschiffen-Tangen ichredlich hat gespritt bas Meer. Ber dabei nicht tam abhanden tonnte bennoch glüdlich landen. Rugland ichloß ben lieben Frieden, zwar, er macht fich etwas faul; Japanefen, die perfiben, ftiegen auf den großen Gaul. Rur Geduld, um fie gu paden, tommen fpater die Rofaten. Außland bleibt, mas es gewesen, zwar in Revolution; Doch das Bolt tann ja nicht lefen, festgenagelt ift der Tron. Wo man mürrisch tappt im Dunkeln tann die Freiheit hochstens munkeln,

Zwä G'sätzli.

Es ift bym Donder glych a luftigs Ding, | Wien=i die Sonntigobet dura bring, En Jag, en Rams, en Hops im Rögli thuet

Jä, wer fo erberflyßig a'Chölche goht, Ift au bym Chartla brav und fan Ofloth: Und allbothan-i doch myn Bortel b'ra, Bygopp gom halba Liter foulli guet. | Benn ich baby a Bigle b'fdyga ca.

Rein Sumpf ift jo tüdisch, als ein geiles Weib.

Rein Bergfee grußt fo rein und holb wie treue Liebe.